

Der Wald – Ein Nachruf. Wie der Wald funktioniert, warum wir ihn brauchen und wie wir ihn retten können – ein Förster erklärt

Rezension: Florian Leregger
Juli 2013

[Peter Wohlleben (2013): Der Wald – Ein Nachruf. Wie der Wald funktioniert, warum wir ihn brauchen und wie wir ihn retten können – ein Förster erklärt, Ludwig Verlag: München; ISBN: 978-3-453-28041-0, Preis: € 19,99; eBook: € 15,99]



Der Wald ist kein schwacher und pflegebedürftiger Patient! Ehrlich, berührend und inspirierend beschreibt der Förster Peter Wohlleben seinen persönlichen und erkenntnisreichen Werdegang vom profitoptimierenden Waldbewirtschafter zum Naturschützer. Auf unterhaltsame und informative Art und Weise gelingt es dem Autor, mit der Schilderung seiner Erlebnisse und Erfahrungen, die Leser/innen wachzurütteln. Mit viel Idealismus macht er dabei unmissverständlich klar, dass der Wald eine enorm wertvolle und zugleich schützenswerte Ressource darstellt.

Ein Leben für naturgemäße Forstwirtschaft

Der autobiographisch angelegte Einstieg in das Buch verläuft amüsant. Als junger Forstbeamter – ausgestattet mit großem Tatendrang, sowie frischen und ambitionierten Ideen – stoß sich Wohlleben an der Waldbewirtschaftungsmethodik konservativer Forstdirektionen und den seiner Meinung nach darin vorherrschenden militant hierarchischen Strukturen. Immer hartnäckiger verfolgte er dabei die neugewonnene Perspektive eines naturnahen Forstes, wobei dies wiederum zu jahrelangen internen Auseinandersetzungen mit der Landesforstverwaltung Rheinland-Pfalz führte. Zudem kam es mit der Jägerlobby, Freizeitindustrie und der profitorientierten Holzwirtschaft zu immer schwerwiegenden Konflikten. Im Jahr 2006 startete er als eigenständiger kommunaler Förster der Gemeinde Hümmel in bewegte Zeiten. Auch hier hatte er mit „heftigem Gegenwind“ zu kämpfen, doch Wohlleben verfolgte weiterhin unermüdlich und konsequent den Weg einer naturgemäßen Forstwirtschaft. Der auftretende wirtschaftliche, ökologische und soziale Erfolg bestärkte ihn dabei. Allerdings bezahlte er dafür einen hohen Preis: Burn-Out.

Nach der Schilderung seines Werdegangs bietet Wohlleben einen historischen Überblick der Waldentwicklung und kommt im selbigen zum Schluss, dass Urwälder als einzige tatsächliche Sauerstoffproduktionsstätte unersetzlich für Europa seien. Unter einem Urwald versteht er unberührte, echte Primärwälder. Nur „diese seien Natur, ein bearbeiteter Wald nicht“. Mit ansehnlichen Beispielen aus der Praxis und unkonventionellen Ideen zahlreicher Waldnutzungsmöglichkeiten (Survival-Training, Umweltbildung, Bestattungswald usw.) sorgt Wohlleben oftmals für „Aha-Momente“. Besondere Sympathie hegt Wohlleben für die „frühere Königin der Wälder“, die Buche. Dabei gibt er der „Mutter der Wälder“ ein sehr

humanes Antlitz. Im Gegensatz dazu verurteilt er die in weiten Teilen Deutschlands künstlich beheimateten Kiefer-, Fichten- und Douglasienbestände. Mit nicht nachhaltiger Behandlung des Waldes, respektive den angewandten Forsttechniken (große Forstmaschinen usw.) geht er hart ins Gericht und fordert besseren Schutz des sensiblen Ökosystems Waldboden. Ganz bewusst spricht Wohlleben von „Plantagen“ und „Turbowäldern“ und zieht dabei Vergleiche zur Massentierhaltung. Zusätzlich prangert er die unnatürliche, nach qualitativen Merkmalen bestimmte, Auslese der Bäume und die damit abnehmende Artenvielfalt an. Die Jagd, als eine Nutzenfunktion vieler Forste, ist für Wohlleben ein besonders emotionales Thema mit vielen Pros und Contras. Die Frage nach Naturschutz diskutiert Wohlleben unter vielen Gesichtspunkten und möchte dabei in Europa eine gewisse Orientierungs- und Ratlosigkeit erkennen. Weiters holt er die tatsächlichen Akteure der Waldentwicklung vor den Vorhang und zeigt die negativen Folgen des Sparens auf. Abschließend gibt Wohlleben einen Ausblick der Waldentwicklung und geht dabei auf das Waldsterben und die Auswirkungen des Klimawandels ein. Seine Hoffnungen für eine ökologisch nachhaltige Waldbewirtschaftung beruhen auf der heranwachsenden Forstjugend und den kritischen Bürger/innen.

Realist oder Fantast?

Für die einen ist Peter Wohlleben ein Visionär in Sachen naturgemäßer Waldbewirtschaftung. Bei anderen, insbesondere seinen Berufskollegen erntet er aber mit seinen Praktiken nur ein Kopfschütteln. Mit innovativen Ideen, Beharrlichkeit, Mut und ohne Konfliktscheu zeigt er in diesem Buch auf, wie er sich – offenbar mit Erfolg – weiter für die Vereinbarkeit von Naturschutz und Forstwirtschaft einsetzt. Sein großes Ziel: Zurück zu urwaldähnlichen Laubwäldern, Pferde statt Holzerntemaschinen, Buchen statt Fichten, völliger Verzicht auf Chemieeinsatz und keine Kahlschläge mehr! In seinem sehr persönlichen „Nachruf auf den Wald“ nimmt er die Leser/innen auf einen bemerkenswerten Spaziergang durch sein bisheriges Leben mit. Dabei zeigt er deutlich auf, dass jeder Erfolg auch seinen Preis hat.

Zum Autor:

Peter Wohlleben wurde 1964 in Bonn geboren, studierte Forstwirtschaft an der Fachhochschule in Rottenburg am Neckar und arbeitete über 20 Jahre lang in der Forstverwaltung des Landes Rheinland-Pfalz. Heute leitet er einen ökologisch orientierten Forstbetrieb in der deutschen Eifelgemeinde Hümmel. <http://www.peter-wohlleben.de>

Waldsituation in Österreich:

Knapp die Hälfte (47%) des österreichischen Bundesgebietes ist mit Wald bedeckt, mit einem Holzvorrat von 1 Mrd. m³, Tendenz steigend. Die heimische Forst- und Holzwirtschaft beschäftigt ca. 260.000 Menschen und leistet einen wesentlichen Beitrag für die Österreichische Handelsbilanz. Kleinstrukturierte Besitzverhältnisse dominieren (80% befinden sich in Privatbesitz, 15% im Besitz der Österreichischen Bundesforste und 5% im öffentlichen Eigentum). Rund dreiviertel der Forste werden naturnah bewirtschaftet. Nadelwald macht den Hauptteil aus. Zu den am weitverbreitetsten Baumarten zählen Fichte (>50%), Buche (10%), Kiefer (9%) und Lärche (7%). Der Wald hat eine hohe gesellschaftliche Bedeutung im Land. Es werden ihm viele ökologische, soziale und wirtschaftliche Funktionen zugeschrieben. In Österreich existieren nur noch vereinzelt naturbelassene Wälder. Insgesamt gibt es rund 200 Naturwaldreservate (Waldeigentümer/in unterlässt Nutzung bzw. erbringt vertraglich freiwillig abgesicherte Leistungen) mit einer Gesamtfläche von 8.603 ha. Der Urwald Rothwald (Niederösterreich) gilt als einziges

Wildnisgebiet, gemäß der höchsten Schutzgebietskategorie der IUCN (Zweck: Forschung und Schutz der Wildnis). Darüber hinaus werden Wälder durch diverse Schutzgebietskategorien geschützt, beispielsweise Biosphärenpark oder Natura 2000. Um die Nutzungsinteressen, sowie Entwicklung des Waldes in Zukunft möglichst partizipativ zu organisieren existiert seit Jahren der Österreichische Walddialog (www.walddialog.at). Dabei handelt es sich um einen fortlaufenden offenen Dialogprozess mit zahlreichen Österreichischen Interessensgruppierungen.

(Quellen: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wasser und Wasserwirtschaft & Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft, BFW & Umweltbundesamt)